

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 104.5

Freitag, den 1. September 1911

10. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Die unter Garantie der Gemeinde stehende

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 %, und erpediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 2—5 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

Das Neueste für eilige Leser.

Das Kaisermandat 1912 soll nach einer unerbürgten Meldung auf dem Gelände zwischen Leipzig und Torgau abgehalten werden.

Bei St. Moritz im Engadin stürzte eine im Bau befindliche Brücke der Unterengadiner Bahn ein. Fünfzehn Arbeiter, meist Italiener, wurden getötet und fünfzehn schwer verletzt.

Die Ortschaft Nabad in Ungarn steht in Flammen. Man befürchtet, daß das ganze Dorf dem Brand zum Opfer fallen wird.

Nach einer Meldung aus St. Petersburg sind im Lager von Noworossisk 17 Soldaten an Cholera erkrankt und 5 gestorben.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 31. August 1911.
— Unser Erntefest findet wie alljährlich am zweiten Sonntag im September statt. Es soll also keine Verlegung wegen der Emquarantierung ein.

Zu einer würdigen Begehung seiner 100jährigen Gründungsfest rüstet sich gegenwärtig unsere freiwillige Feuerwehr. Das Fest soll durch Koncert, Theater und Ball veranschaulicht werden.

Konzertverlegung. Anstelle des für heute abend angekündigten Militärkonzerts veranstaltet Herr Gauhofbesitzer Schöner in Hermsdorf am 16. September ein Freikonzert mit nachfolgendem Ball. — Nächsten Sonntag wird in Ottendorf das Erntefest gefeiert.

Beleuchtung der Treppen. Mit dem Ansetzen der Tage seien die Besitzer und Verwalter von Grundstücken an die Feuer- und Leuchtbeleuchtung erinnert und im öffentlichen, wie in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die genügende Beleuchtung zu sorgen.

Dresden. Unter dem dringenden Verdacht den Mord an dem Droschkenfahrer Wähler verübt zu haben, befindet sich schon von längerer Zeit der Tischler Wilhelm Karl Bauer, geboren am 7. August 1891 in Hermsdorf in Haft. Bauer ist mit dem Mordtäter identisch, der bei seiner Verhaftung dem Brigadier Baumann in Briesow den schuldigsten Widerstand entgegensetzte und ihm mit dem geladenen Revolver entgegentrat.

Die Untersuchung wegen des in einsamer Obhut zur Nachtzeit ohne zufällige Zeugen ohne Zurücklassung irgendwelcher Tatwaffen des an Winkler begangenen Mordes ist eine äußerst schwierige. Der verhaftete Bauer leugnet die Tat. Dagegen hat die Polizei und die Staatsanwaltschaft in fortgesetzter Arbeit eine solche Menge von Verdächtigungen beiseite gelassen, daß die Untersuchung gegen Bauer wegen Mordes eröffnet worden ist.

Auf bisher unaufgeklärte Weise brach gestern morgen nach 5 Uhr in dem Kloßschen Gute in Altpirisch auf dem Rindenspiel Feuer aus, das rasch um sich griff und in kürzester Zeit die Stallungen und die mit den Ertragsmitteln der Gärte reich gefüllten Scheunengebäude in Asche legte. Außer Materialschaden, den das Feuer angerichtet hat, hat der Bauer den Verlust der ganzen Erntetrümpfe zu beklagen. Auch Geflügel und mehrere Schweine sind in den Flammen umgekommen.

Die Dresdner Feuerwehr war eifrig bemüht, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken, und es gelang ihr auch, das Wohnhaus, das nur geringen Schaden erlitt, vor den vernichtenden Flammen zu schützen. Nach auswärtige Wehren waren zur Stelle und suchten das verheerende Element zu bekämpfen.

— In dem Brande des Kloßschen Gutes in Altpirisch Nr. 2 ist von der Kriminalpolizei Brandstiftung festgestellt worden. Als Täterin wurde eine 18 Jahre alte Dienstmagd ermittelt und festgenommen.

— Dieser Tage ist auf Radlager für ein 17 Jahre altes Hausmädchen überfallen und zu vergewaltigen versucht worden. Der Täter wurde in einem 30 Jahre alten, verheirateten Arbeiter aus Radbeul ermittelt.

Bühlau. Vorgestern früh gegen 7 Uhr ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Maurer Kunath aus Weißig wollte der Straßenbahn ausweichen, wurde aber von einem aus der entgegengelegten Richtung kommenden Straßenbahnwagen erfasst und zur Erde gerissen, wobei er unter die Fahrgänge geriet und ihm das rechte Schienbein gebrochen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte mittels Unfallwagens ins Carolahaus überführt.

Obergörsch. Die Familie des Tapezierers Anton Richter ist in tiefe Trauer versetzt worden, indem deren Sohn, der Musiklehrer Richter vom Leibgardeinfanterieregiment Nr. 115 in Darmstadt in der Garnisonsschwimmhalle Buzbach in der er unerlaubt badete, vor einigen Tagen ertrunken ist.

Krandsdorf. In einer hiesigen Fabrik verunglückte gestern vormittag in der 9. Stunde ein Angestellter dadurch, daß er mit einer Hand in eine Holzbearbeitungsmaschine geriet, die dadurch erheblich zerstückt und verformt wurde.

Bühlau. Vorgestern in der Mittagsstunde löste Feueralarm durch unsere Stadt, welcher zu einem Brande auf dem hiesigen Bahnhof rief. Derselbst war das Lagergebäude des Herrn C. W. in Brand geraten. Durch die in dem Raum lagernden Teer- und Dachpappenvorräte fand das Feuer reiche Nahrung und entwickelte eine große dicke Rauchwolke. Der Brand blieb auf seinen Herd beschränkt und wurde bald gelöscht. Der Schaden hat nichts Verheerendes und erwächst demselben großer Schaden. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Bischofsroda. Eine hier wohnhafte Frau namens Hartmann, goß beim Aufwärmen von Milch in den noch glühenden Spirituslocher neuen Brennstoff nach. Dabei explodierte die Spiritusflasche und der brennende Spiritus ergoß sich über die Frau und das Kind, das sie auf dem Arme trug. Mit schweren Brandwunden bedeckt mußten Mutter und Kind ins Krankenhaus gebracht werden, woselbst sie ihren Verletzungen erliegen sind.

Pirna. Ein Unglücksfall, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind, ereignete sich gestern Mittag kurz nach 12 Uhr an der Ecke der Weihenhaus- und Weidenstraße. Zwei Knaben im Alter von 4 und 6 Jahren versuchten sich an einen fahrenden Brotwagen zu hängen. Der kleinere der Knaben kam unter den Wagen. Trotz des raschen Zugreitens durch

einen Straßenpassanten konnte nicht verhindert werden, daß das Hinterrad dem Kinde über den Rücken und den Kopf hinwegfuhr. Ein Straßenpassant hob das Kind auf und leistete ihm die erste Hilfe.

Rönsdorf. In der Nähe von Rosenthal-Schwehramühle wurden zwei Heftar Kiefern- und Nichtenbestand durch Feuer vernichtet. Von den von etwa 5 Feuerwehren der Umgebung vorgeschickten Löschkräften erlitt ein Feuerwehrmann aus Hütten einen Oberschenkelbruch und mußte nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht werden.

Weißen. Nach einer Pause von vielen Wochen war am Dienstag vormittag wieder einmal ein Dampfer auf der Elbe zu sehen. Er fuhr mit einem Anhängelohne Stromabwärts selbstständig mit aller gebotenen Vorsicht. Vergangene Woche sind auch einige Dampfkähne hier durchgekommen. Das Stilllegen der Frachtschiffahrt muß außerordentlich schwer empfunden werden, wenn bei solchem Wasserstände Fahrten unternommen werden.

Bittau. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der seit kurzer Zeit bei dem hiesigen Hauptpostamt tätig gewesene Postsekretär Vilsert. Er schoß sich in der Nacht eine Kugel in den Kopf und verletzte sich dadurch so schwer, daß er nach kurzem Krankelager starb. Der aus der Leipziger Gegend stammende Beamte stand im 24. Lebensjahre. Als Ursache zur Tat kommt vermutlich hochgradige Neurose in Frage.

Marienberg. Der Besitzer Wittig in Lengsfeld befand sich mit seinem Enkel, dem achtjährigen Sohne des Kreisrägers Morgenstern mit einem Gesährt auf der Grimmsfahrt von Wolfenstein nach Lengsfeld, als das Pferd scheute und durchging. Im Verlaufe der wilden Jagd wurden die Jossassen herausgeschleudert. Herr Wittig erlitt einen Beinbruch, der Knabe dagegen wurde mit solcher Wucht an einen Baum geschleudert, daß er bald darauf starb.

Döbeln. Gestern vormittag brach im Grundstück des Gutbesizers Döberig in Döbeln bei Mügeln Feuer aus. Das Wohnhaus, die mit Getreivoräten angefüllte Scheune sowie zwei Seitengebäude und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Der Brand, bei dessen Löschung die Hofeier, sowie sechs Feuerwehren der Umgebung tätig waren, konnte auf seinen Herd beschränkt werden, obwohl die benachbarten Gebäude sehr gefährdet waren.

Strehla. Die Bergleistung von Feldmäulern die vom 15. bis 20. August hier stattgefunden hat, hatte ein gutes Resultat zu verzeichnen. Leider hat sich aber nachträglich herausgestellt, daß durch den ausgebreiteten Strohweizen auch viele Rebhühner und Hasen den Tod gefunden haben. Nach zwei alte und drei junge Störche wurden tot aufgefunden. Diese sind wahrscheinlich durch vergiftete Körner eingegangen.

Leipzig. Beim Rangieren über beide Beine gefahren wurde vorgestern nachmittag in der dritten Stunde auf dem Magdeburger Thüringer Freiladbahnhof der 31 Jahre alte Hilfsrangierführer Otto Schmidt. Schmidt, der vom Trillbreit eines in Bewegung befindlichen Rangierzuges abgeglitten war, und dem beide Beine schwer zerquetscht wurden, mußte nach Anlegung von Notverbänden mit Rettungsautomobil in das Krankenhaus übergeführt werden.

— Der wegen Verdachts des Raubmordes an dem Zigarrenhändler Zeug in Untersuchungshaft genommene Koffer Albin Altmann hat gestern nachmittag vor der Staatsanwaltschaft ein Geständnis abgelegt.

— Der russische Student Wassili Ischanjo aus Schudja, der in Berlin und Leipziger Bibliotheken einzelne Blätter aus wertvollen Zeitschriften herausgerissen hatte, die er als Material für seine Doktorarbeit verwenden

Wunsch.

In einem neuen Häuschen,
Leb' ich so gern mit Dir,
Viel teurer meinem Herzen,
Als aller Schlösser Tür!
Und fehlen Prunkgemächer
Und jeder stolze Glanz,
So schmückt es Götterliebe
Mit ihrem Blütenkranz.

Und durch die kleinen Fenster
Blickt Sonn' und Mond herein
Und fernem Gruß und bringend,
Manch liebes Sternlein.

Und drinnen wär ein Wohnen,
So friedlich und so traut,
Daß Gottes Vaterauge
Mit Freude auf uns schaut.

Durch dich, dem liebsten Manne,
Hab' ich des Glückes viel;
Durch dich kann ich erlangen
Der Wünsche höchstes Ziel!

wollte wurde, gestern vom Leipziger Schöffengericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Klau. Die Bekämpfung eines Habichts durch fünf Krähen und eine größere Schar Schwalben und Doherteln bei Spatzergängern in der Nähe des Eichberges ein interessantes Schauspiel. Obwohl sich der auf Raub ausgehende Habicht lange verzweifelt zur Wehr setzte, wurde er doch von der Uebermacht der feindlichen Schnabelhiebe derart zugerichtet, daß er arg zerquetscht und aus vielen Wunden blutend, endlich tot zu Boden fiel.

Rechau. Vorgestern mittag badeten an oerbotener Stelle in der Mulde oberhalb des Fährhauses die beiden Söhne des Gutspächters Stephan in Webnigen im Alter von 11 und 13 Jahren. Dabei geriet der jüngere in tiefes Wasser. Als der ältere in Gefahr war, mit Hinabgezogen zu werden, ließ er den jüngeren los, sodas dieser unterging und erkrankt. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Ertrunkenen aufzufinden.

Niederpöritz. Aus Furcht vor dem Militärdienst sprang der 22 Jahre alte Arbeiter Ehlerschmidt in die Mulde. Er hätte dort auch den Tod gefunden, wenn ihm nicht der Arbeiter Seidel aus Schönewitz nachgesprungen wäre und ihn mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte.

Weißenberg. Im benachbarten Kriska trug sich dieser Tage eine folgenschwere Schieberei zu. Nach beendeter Arbeit wollten mehrere gallsische Arbeiter und Arbeiterinnen vermullich Koppel auf der zum Rittergute führenden Straße auslesen. Der auf hiesigem Rittergute beschäftigte Buchhalter Beck wollte sie durch Schüsse aus einem Revolver verschrecken. In der Meinung, der Revolver sei mit Patronen geladen, schoß er nach ihnen. Schwer verletzt brach eine gallsische Arbeiterin zusammen. Sie war durch eine Kugel in die Brust getroffen worden. Aus Versehen war nämlich eine Kugelpatrone im Revolver stecken geblieben. Die sofort herbeigerufenen zwei Ärzte konnten die Kugel aus der Brust der Arbeiterin nicht entfernen. Das Mädchen wurde in die Boetersche Klinik nach Görlitz übergeführt. Becker hat sich sofort selbst der Polizei gestellt.

— In einem Dorfe des Kreises Strichberg sollte eine nach dem Nachbarorte geplante Chaussee u. a. auch dem Zuge eines Feldweges folgen, der einem wohlhabenden Bauern gehörte. Der Besitzer weigerte sich auf das gutwillige Gebot des Chausseeverbandes einzugehen, das ihm für das abzutretende etwa ein Morgen großes Stück Land 8000 Mark gebracht hätte. Er ließ es vielmehr auf die Entscheidung der Einziehungskommission ankommen. Diese bewertete jetzt den verweigerten Morgen mit — 850 Mark.

...niss
...erfarben.
Ottendorf-
Okrilla.
10 Pfg.
und 15 Pfg.
18 Pfg.
20 Pfg.
...emens.
...stuhl
...bricht
...sdorf.
...6.
...E!
...ach,
...30 Wt.
...m
...hner
...ffen!
...n, sowie
...ppficht
...wassertabrik
...oder
...ädchen
...gesucht,
...mnersdorf.
...u. Bier
...Firmen
...er:
...strass.
...ssnitz
...gang
...teige
...hlen.
...Lindengarten
...ine Getränke
...ri
...nd
...m.
...mnitz
...alt
...ochon
...üllen

Prinz Eitel Friedrich Statthalter von Pommern.

Kaiser Wilhelm hat gelegentlich des Festmahls, das in Stettin für die Provinz Pommern gegeben wurde, den Prinzen Eitel Friedrich, seinen zweiten Sohn, zum Statthalter von Pommern ernannt. Der Monarch machte die Ernennung in folgender Ansprache bekannt: „Der jubelnde Empfang, den Pommerns getreue Hauptstadt Ihrer Majestät der Kaiserin, mir und meinen Kindern sowie Seiner Majestät dem König von Schweden, meinem vielgeliebten, treuen Freunde, und seiner erlauchtem Gemahlin bereitet hat, die unter uns zu leben eine besondere Ehre und Freude ist, hat meinem Herzen wohlgetan, und ich spreche meinen herzlichsten Dank dafür aus. Groß ist der Fortschritt und die Entwicklung, die Stettin genommen hat als Hafenstadt, als Handelsstadt und als industrielle Stadt, und es gereicht mir zur Befriedigung, daß ich ihr durch die

Verbesserung der Seetwege

und den neuerdings stattfindenden Ausbau des Großschiffahrtsweges, der Stettin mit meiner Hauptstadt verbinden soll, habe entgegenkommen können. Besonders aber möchte ich rühmend am heutigen Tage der pommerischen Landwirtschaft gedenken, zu der ich mich als Besitzer von Schmolzin doch auch rechnen kann. Sie hat mit der Anwendung aller modernen Hilfsmittel rastlos vorwärts getrieben und ist dadurch geradezu vorbildlich geworden für die Landwirtschaft des Königreichs Preußen. Und dazu, meine Herren, möchte ich Ihnen meine Anerkennung und meinen Glückwunsch aussprechen. Einen Umstand möchte ich jedoch besonders erwähnen, der heut wieder, als ich durch die Straßen von Stettin ritt, in Erscheinung trat, der Ausdruck der alten

überlieferten Pommerntracht.

Dank ihr haben die alten Häuptlinge und Herzöge Pommerns jahrhundertlang mit ihren todesreichen und von Liebe zur heimatlichen Scholle erfüllten Herzen ihr schönes Land gegen den Ansturm mancher Völker bewahrt, die die Hand darauf legen wollten. Diese Gesinnungen sind in der Provinz noch lebendig, und ich weiß, daß ich auf sie bauen kann und auch in ersten Zeiten mich auf sie verlassen kann. Meinerseits kann die Erziehung meines besonderen landesväterlichen Wohlwollens und meiner Fürsorge stets versichert sein. Um der Provinz einen neuen Ausbruch und Beweis dieser meiner Zuneigung zu geben, habe ich beschloffen, einem langjährigen Wunsch der Provinz zu entsprechen und die seit langer Zeit unbesetzte Stelle des Statthalters wieder zu besetzen. Schon einmal hat ein Großmeister des Johanniterordens die Stelle innegehabt, und zuletzt mein hochsehrwürdiger Vater. Ich ernenne hiermit meinen Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich, zum Statthalter von Pommern. Mein Glas weiche ich dem Fortschritt, der Entwicklung und der Ehre der Provinz.“

Kaiser Wilhelm über Handel und Segelung.

Auf dem Festmahle, das der Hamburger Senat aus Anlaß der Anwesenheit Kaiser Wilhelms gab, hielt nach der Bewillkommung durch den Bürgermeister Dr. Weddell der Monarch folgende Rede: „Als oberster Kriegsherr meines Reiches möchte ich der freudigen Empfindung darüber Ausdruck geben, daß die Hansestädte in lebhaftem Interesse für die ihnen Namen tragenden Regimenter von neuem einen Beweis ihrer Liebe und Zuneigung zu geben im Begriffe stehen, ein Beweis für mich, wie der Zusammenhang zwischen den Garnisonen und ihren Städten ein inniger und fester geworden ist, und wie die Städte stolz darauf sind, auch äußerlich ihren Schönen die Anerkennung geben zu können, die sie verdienen, durch ihre Leistungen in der Vergangenheit und ihren

Eifer in der friedlichen Arbeit.

Hat die Stadt Hamburg in diesen Tagen mit Begeisterung einen Teil des Heeres begrüßt,

der nun schon so lange den Frieden hat erhalten sollen, so hat sie recht daran getan; denn sie weiß, daß unter des Friedens Schirm sie ihrer Arbeit nachgehen kann. Sie ist eine Weltstadt und liegt an einem der größten Ströme unseres Vaterlandes, und bis zu ihr herauf bringt der Wellenschlag der Flut und der Atem der See. Für eine Nation ist es notwendig, wie für den menschlichen Körper, zu atmen, um zu leben.

Der Atem des Staatskörpers

bringt ihm Leben und Kraft. Und dieser Atem ist der Handel. Schon der weitblickende Große Karlsruher prägte das Wort: „Handel und Seefahrt sind die beiden Hauptstützen meines Staates.“ Es ist für mich eine Freude gewesen, in den 23 Jahren, seitdem ich den Thron bestiegen habe, den Fortschritt zu verfolgen, den die Hansestädte, und zumal Hamburg, genommen haben in raffinem Vorwärtsschreiten. Es ist mir eine Pflicht, die ich gern erfülle, wenn ich alles tue, was ich kann, um meinerseits den Hansestädten zu helfen. Wir dürfen uns aber nicht darüber wandern, daß das Aufstreben des Handels in unserm jugendlichen Vaterlande

manchem in der Welt Unbequemlichkeiten gemacht

hat. Ich meine jedoch, der Wettbewerb ist auf allen Gebieten gesund. Er ist für die Staaten und Völker notwendig, um anzukommen und zu neuen Leistungen anzuregen. So ist es ja beim Sport. Da sehen wir z. B. einen Reiter, der in Gedanken schon den ersten Preis errungen hat, und von rechts und links kommen die zwei nächsten und arbeiten sich an ihn heran, und es kommt zu einem Kampfe zwischen den dreien. Da greift der, der bisher an der Spitze war, zur Wehr, aber nicht, um auf seinen Mitbewerber zu haufen, sondern auf sein Pferd und gibt diesem die Sporen. Darum kann

der Wettbewerb der Nationen

untereinander in Frieden ausgemacht werden. Der Schutz für Handel und Seefahrt ist durch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden in der mächtig sich entwickelnden und allwärts durch ihre Manneszucht und Disziplin sich ausbreitenden deutschen Kriegsmarine. Sie ist es, die den Willen des deutschen Volkes zur Segelung darstellt. Diese noch ausblühende junge Flotte erfreut sich ganz besonders des Interesses der Hamburger. Wenn anders ich den Ausdruck der Begeisterung der Hamburger richtig verstanden habe, so glaube ich annehmen zu können, daß es ihre Ansicht ist,

unsre Flotte auch fernerhin zu verstärken.

so daß wir sicher sein können, daß uns niemand den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig machen werde. So erhebe ich mein Glas auf das Wohl der Hansestädte, und deren größte: Hamburg. Die Herren wissen ja, wie ich von Hamburg denke und mich Hamburg verbunden fühle. Auf die Gefahr hin, mich zu wiederholen, spreche ich es nochmals aus: Die Hamburger und ich, wir verstehen uns. Die Stadt Hamburg hurra, hurra, hurra!“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm, der mit seiner Gemahlin von Hamburg in Stettin eingetroffen ist, hat dort in Gegenwart des schwedischen Königspaares die Parade über die Garnison abgenommen.

* Türkische Blätter verbreiten die Meldung, daß der deutsche Kronprinz demnächst nach der türkischen Hauptstadt zu zwölfstündigen Aufenhalt kommen werde. An Berliner amtlichen Stellen wird diese Nachricht als unrichtig bezeichnet.

* Verschiedene aufreizende Volksversammlungsreden gegen den Gehorsam im Kriegsfalle in den letzten Tagen haben unsere amtlichen maßgebenden Stellen in Erwägungen darüber eintreten lassen, ob der Schwere der bestehenden Verhältnisse bei derartig ver-

blanten Aufforderungen zum Landesverrat wohl ausreicht. Die Prüfung dieser Frage scheint ergeben zu sollen, daß neue Vorbereitungsmaßnahmen dem Reichstage bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden dürften. Eine derartige Gesetzesvorlage wird bestimmt hohe Freiheitsstrafen gegen Redner der bezeichneten Art vorsehen, ohne deshalb jedoch in irgend einer Weise den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu erhalten.

* Im Reichstag ist wiederholt die Frage erörtert worden, ob der Fortbestand der Invalidenhäuser wegen der dadurch verursachten Belastung des Staatsetats notwendig erscheint. Die Heeresverwaltung ist dabei sehr entschieden für die Erhaltung eingetreten. 70 Offiziere sowie Unteroffiziere und Mannschaften finden in den Invalidenanstalten eine Zuflucht für das Alter und Pflege in oft schwerer Krankheit. Es kommt hinzu, daß das Invalidenhäuser in Berlin den mit Gläubigern nicht geeigneten Inassen die Möglichkeit bietet, Familienmitglieder für einen Beruf auszubilden, denen dabei die Vorteile des Altersausbehalts erhalten bleiben. Bei einem Eingehen der Invalidenhäuser würden die Inassen wiederum in den Genuß ihrer Pension und Renten treten, woraus sich eine Mehrbelastung des Staatsetats von rund 127 000 M. ergeben würde. Eine nennenswerte Ersparnis würde also durch das Eingehen der Invalidenhäuser nicht erzielt.

* Nach der „Voss. Ztg.“ hat der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika die Rekrutierung der nach dem Okavangogebiet und dem Caprivizipfel entsandten militärischen Expedition zurückberufen, nachdem inzwischen die wohlbehaltene Kollonne der Patrouille v. Frankeberg nach Schudamansburg bekannt geworden ist und die Gerüchte über die Ermordung zweier Weihen im Okavangogebiet sich nicht bewahrheitet haben. Nur eine kleine Abteilung der Expedition wird dem Reich nach der Polizeistation Kurlingfurt am Okavango fortgehen.

Frankreich.

* Die Nachrichten über den Stand der Marokkofrage sind nach wie vor überwiegend auf einen hoffnungsvollen Ton gerichtet. Nachdem die französische Regierung ihre Beschlüsse in enger Fühlungnahme mit der deutschen Regierung gefaßt hat, hat sie einen Vertragentwurf fertiggestellt, der der deutschen Regierung nichts Neues bringt, und von dem man annehmen kann, daß er in allen Hauptpunkten Zustimmung finden wird. Diese Gewissheit ist gegenwärtig das Wichtigste; sie bedeutet mehr als genaue Kenntnisse aller Einzelheiten. Jedenfalls steht zu erwarten, daß die marokkanische Angelegenheit einer friedlichen und alle Beteiligten befriedigenden Lösung entgegengeht. Man hofft sogar, daß die Verhandlungen sehr bald abgeschlossen sein werden. Wie verlautet, hat Deutschland folgende Vorschläge gemacht: Frankreich tritt einen Teil des französischen Kongos ab. Außerdem sind für Deutschland zwei Dinge von besonderer Wichtigkeit: ein ausreichendes Stück Küstenland mit einem brauchbaren Hafen und der ungehinderte Zugang zum belgischen Kongostaat sowie zum Kongostaat selbst.

Der europäische Krieg.

Ein Bild von der allgemeinen Stimmung in Paris gibt der „Gaulois“, der in einem spaltenlangen Artikel die Unvermeidlichkeit — man wäre fast versucht zu sagen: die Notwendigkeit — eines europäischen Krieges bespricht. In dem Artikel heißt es u. a.: „Die unbestimmte Erwartung eines allgemeinen kriegerischen Zusammenstoßes läßt alle Welt erschauern. Ein doppeltes Gefühl regt sich in allen Herzen. Niemand will trotz allem, was man sieht, ernsthaft glauben, daß die Stunde des großen Zusammenstoßes schon schlagen könnte. Aber alle sind durchwegs überzeugt, daß sie schlagen wird und daß sich dann Ereignisse vollziehen werden, wie man sie seit Jahrhunderten nicht gesehen hat. Derartige Katastrophen kommen aber nicht ohne Gründe, die in ihrem Verhältnisse gehalten sind. Lassen

wir alle Einzelheiten der wahren oder fiktiven Prognose beiseite und halten wir nur das Unabwendbare fest. Eine erste Weltkriege, die ständig ist und nicht von heute datiert, liegt da zutage: der

Kampf zwischen Deutschland und England

um die Weltbeherrschung. Nur hat Deutschland noch nicht die Marine, deren es bedarf, und England besitzt noch nicht die Nationalarmee, die es für unumgänglich hält, da es beschloffen hat, sie zu schaffen. Also Schlusfolgerung: Der Zusammenstoß ist für soviel weniger wahrscheinlich, aber für eine nahe Zukunft unvermeidlich. Und da andererseits der fürchterliche Rüstungsstand fortbawert, unter dem alle Nationen leben und an dem sie feitzubalzen unerschütterlich geschlossen sind, wird die Explosion chemisch vorbereitet. Daß man sich gegenwärtig stark wehrt, und sich vorzieht, einander anzugreifen, ist aber über das bedeutet doch nicht, daß das einzige Mittel, nicht in die Luft zu springen, darin besteht, Bomben als Maitagen zu haben. Das ist tatsächlich nicht mehr die gesunde und moralische Vorbereitung zum Kriege, sondern ein Wettlauf zur Selbstzerstörung. Es ist ein unübersehbarer Schwindel, wie man ihn nie in der Geschichte findet, bedient von den fürchterlichen Mitteln, die man je erfinden hat, der sich gegen seinen Willen aufdrängt, selbst wenn man ihn noch so sehr beklagt. Und darin liegt augenblicklich noch eine der

Ursachen des Zusammenbruchs.

Man schläft und müßt sich auf den Bomben herum, die zu einem Bette zu machen so gefährlich ist. ... Wir hegen im Grunde des Herzens keinen Zweifel über das erschütternde Drama, das sich eines Tages abspielen wird, aber wir fühlen auch ebenso stark, daß man noch bei der Probe ist. Wir sind fertig bewaffnet, und mit Recht, durch die Nachrichten und Beschreibungen gierig Wägen von Zeitungen, aber noch keiner von uns hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel, das gegenwärtig von der Welt geboten wird mit all den Diplomaten, die „plaudern“, mit all den Despatchen, die unregelmäßig von uns und hat eine Minute daran gedacht, seine Ferienpläne zu ändern, noch daran, daß sie überhaupt geändert werden müssen. Daß darin eine bedauerliche Gleichgültigkeit liegt, und daß wir immer in die alten Fehler zurückfallen, in die Sorgenlosigkeit der ersten Menschen, die sich im Augenblicke der Sinnlichkeit ihren Vergnügungen hingaben, ist möglich. Aber es liegt darin auch das richtige Gefühl, daß das Ereignis noch nicht da ist, daß man noch nicht die Vorbereitungen beendet hat. Nichts war übrigens je dramatischer als das Schauspiel

Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!
Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,
 — werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern —
lasst es autogen schweißen.
 Alle Bruchstellen an Stahl, Guß- oder Schmiedeeisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt

Gebirgs-Lieder
 — für Klavier von Gust. Trehde —

Inhalt: 1. Schön lieblich und fein, mein Schatzertl muss sein. 2. Auf der Berge grünem Saume. 3. Heimweh. 4. Hoch vom Säntis an. 5. Wenn der Schnee von der Alma wega geht. 6. Das Schweizerlied. 7. Das Alphorn.

Nr. 1-7 in 1 Band Mk. 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.
P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter
 München — Zeitschrift für Humor und Kunst.
 Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
 — Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 —

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Gasthof zu Hermsdorf.
 Sonntag, den 3. September
Großes Ernte-Fest

Von nachmittags an
schneidige BALLMUSIK
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Gute, mehrlreichte
Speisekartoffeln
 im Ganzen und Einzelnen hat billig abzugeben
Max Herrich.

Taruvverein „Jahn“
 Ottendorf-Moritzdorf
 Heute Donnerstag, abends 9 Uhr
Turnrats-Sitzung
 Wegen wichtiger Besprechung vollzähliger Erscheinen erwünscht
 Der Vorstand.

Kaarolin
Unübertroffen
 gegen
Kopfläuse, Nüsschen Schuppen
 Göt zu haben in Flaschen à 50 Pfg.
 in der
Kreuz-Drogerie

+ Eheleute +
 Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
 „Glückliche Eltern“.
 Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.
Rich. Freisleben,
 Dresden-A., Postplatz.
 Auf dieses Inserat R a b a t t.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:
Brehms Tierleben
 Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Strassen
 Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten
 13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Der haltbarste und eleganteste
Fussboden-Anstrich
 ist Gündels Bernsteinfussboden-Lack u. Farbe in sieben Nuancen.
Kreuz-Drogerie
 Ottendorf-Okrilla.

Zum Vorstreichen empfehle:
Delfarben (streichfertige) Firniss
 Pinsel, moderne Schablonen, Kanten etc. u. Wasserfarben.
Fritz Jaekel
 Ottendorf-Okrilla.

Empfehlenswerte Ausflugsorte!

Bestes Familienlokal
 Großer Fest-Saal
 Geschützte Kolonnaden
 Garten und Festplatz

Gasthof zum „Heiteren Blick“, Weixdorf

Gute Küche u. Biere
 Weine erster Firmen
 — Besitzer: —
 Fr. Mittelstrass.

Grundmühle Waehau Seifersdorf. Tal
 Allen Touristen und Spaziergängern empfehle ich mein im idyllischen Abderdale am Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes Restaurant als beliebten Ausflugsort. Gute Biere, Kaffee, Milch und sonstige Getränke. Kalte Küche. Jeden Dienstag u. Freitag Eierplinsen. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein R. Lehmann.

Eingeschlossen
 Schattige Veranda!
 durch festgelegte Mähen u. 100-jährige Bäume
 in grüner Natur. Die Mühle ist im Besitz von
Marienmühle
 Seifersdorfer Tal! Semmering-Langebrunn

„Jägerhof“, Laussnitz
 Besitzer H. Faust
 Halte mein neu renoviertes Garten-Restaurant, ganz besonders geeignet für Familienausflüge, Absteigeort für Radler u. Automobilisten bestens empfohlen.
 Schöne Gesellschaftszimmer Schattiger Lindengarten
 Tadellose Küche Hochfeine Getränke

Forellenschänke Liegau
 — bester und schönster Ausflugsort —
 hält sich bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herzl. Partie durchs Seifersdorfer Tal
 Gute Küche — gepflegte Biere und Weine
 Jeden Montag und Donnerstag: ff. Eierplinsen
 Hochachtungsvoll M. Ziegenhals.

Größere Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten.
 Telefon Amt Radeberg 2892
 Die Besucher des Seifersdorfer Tales finden in der
Marien-Mühle
 beste Verpflegung zu jeder Tageszeit. — Vorzügliche, gutgepflegte Getränke. — Gute Landkost zu billigen Preisen.
 Hochachtungsvoll **Johannes Binderemann.**

Bellebier Ausflugsort
 Verten Vereinen, Familien und Ausflüglern bestens empfohlen.

Buseh-Schänke Lomnitz
 Gute Speisen und Getränke
 Um zahlr. Zuspruch bittet J. Schuster.
 Bester Familien-Aufenthalt

Restaurant und Café „Marien-Quelle“ Liegau

Vorzügl. Speisen & Spes. Obst-Weine
 Fein. Kaffee Div. Gebäck Schlagsahne
 Mittagsisch Selbstgebackene Kuchen
 Verschiedenes Eis

Modern einger. Verkehrslokal
 Bestens empfiehlt sich
 Hochachtungsvoll **Paul Hedrich**
 Vereine bitte ansmelden

Schöne Fremdenszimmer im Sächsischen
 — Jungborn und Terrassenhaus —
 mit und ohne Pension
 Luftbad Waldpark Lusthütten